

schen Leben gelegentlich normale oder auch pathologische Präparate anfertigen. Die Zeichnungen sind nicht schematisiert und so gut, als sie sich ohne Zuhülfenahme der Farbe herstellen lassen. Der Text ist auf die allernötigsten Angaben über die Präparationsmethode und die Stärke der Vergrößerung beschränkt.

Jedem Spezialisten wird in einem derartigen Werke natürlich das eine oder das andere fehlen. So vermisst der Referent eine nach Nissl gefärbte Ganglienzelle, sowie einen nach WEIGERT oder PAL gefärbten Schnitt der Großhirnrinde, während ihm die Tafeln 47 und 48 mit ihren nur ganz unbedeutend vergrößerten Durchschnitten durch Rückenmark und Hirnstamm nicht in den Rahmen eines histologischen Atlanten hineinzugehören scheinen. Die Aufnahme der letzteren wird wohl durch die praktische Erfahrung im Kurse veranlaßt sein.

H. SACHS (Breslau).

ALLEN STARR. **The muscular sense and its location in the brain-cortex.**

Psychol. Rev. II. 1. S. 32—36. (1895.)

Die Beobachtung über Muskelsinnstörung ist an einem jungen Menschen gemacht, der nach einem Fall im fünften Lebensjahre an reizbarer Schwäche und nach einem zweiten Fall im 16. Jahre an fixem Kopfschmerz litt. Diese Beschwerden exacerbieren periodisch und führten, wenn sehr intensiv, zu häufigen Anfällen von Tobsucht mit nachfolgender Amnesie, die unter Bromkaligebrauch seltener wurden.

Der Schädel wurde an der empfindlichsten Stelle trepaniert, an einer Stelle, die (am Gehirn) zwei Zoll hinter der Rolandschen Furche und anderthalb Zoll nach links von der Medianebene lag, also etwa in der Mitte des Scheitellappens. Es wurde eine an der Trepanationsstelle direkt auf der Hirnoberfläche liegende, $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser haltende „vaskuläre“ Geschwulst entfernt.

Die Heilung verlief reaktionslos, aber unmittelbar nach der Operation liefs sich ein völliger Verlust des Muskelsinnes an Unterarm und Hand rechts konstatieren; das Lagegefühl fehlte, alle willkürlichen Bewegungen waren eigentümlich ungeschickt. Taktile, thermische und schmerzweckende Reize wurden normal empfunden, die Muskelkraft war unverändert. Nach drei Wochen begann eine binnen drei Monaten zu völliger Heilung führende Besserung.

KURELLA (Brieg.)

R. HILBERT. **Zur Kenntnis der sogenannten Doppelempfindungen.** *Knapp u. Schweiggers Arch. f. Augenheilkde.* Bd. XXXI. S. 44—49.

Unter Doppelempfindungen versteht man Empfindungen, die, infolge Reizung eines Sinnesnerven entstehend, nicht auf diesen beschränkt bleiben, sondern gleichzeitig Sensationen im Gebiete eines zweiten Sinnesnerven hervorrufen. Bisher wurden folgende Arten von Doppelempfindungen beobachtet: 1. Farben- und Formvorstellungen bei Schallempfindungen; 2. Schallvorstellungen bei Lichtwahrnehmungen; 3. Farbenvorstellungen bei Geruchsempfindungen; 4. Farbenvorstellungen bei Ge-

schmacksempfindungen; 5. Farben- und Formvorstellungen bei Schmerz-, Temperatur- und Tastempfindungen; 6. Farben- und Lichtvorstellungen beim Sehen von Formen.

Verfasser berichtet über eine neue von ihm beobachtete Form. Ein Herr hat seit frühester Jugend fast täglich folgende ausgesprochene Empfindung: Sobald er im Einschlafen ist und zufällig die Wanduhr schlägt, sieht er bei jedem Schlage ein schön rosa gefärbtes Flammenbüschel von kegelförmiger, deutlich begrenzter Gestalt. Die Länge des Phänomens beträgt etwa einen Fuß.

Der Fall scheint eine gute Stütze für die Erklärung der Doppelempfindungen nach der atavistischen Theorie im DARWINSchen Sinne zu sein. Das Auftreten gerade im Halbschlaf läßt schließen, daß, während diese Empfindungen sonst infolge der Aufmerksamkeit des Individuums unterdrückt werden, bei Ausschaltung des Bewußtseins die ehemalige anatomische und physiologische Einheit vom Gesichts- und Gehörszentrum sich in der Weise dokumentiert, daß ein Reiz zwei Empfindungen auslöst.

R. GREEFF (Berlin).

L. PFAUNDLER u. O. LUMMER. **Die Lehre vom Licht (Optik).** Zweite Lieferung. (*Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik.* 9. Aufl. Bd. 2. Abtl. 1. Lfg. 2.) Braunschweig. F. Vieweg & Sohn. 1895. 316 S.

Das, was wir bei der Besprechung der ersten Lieferung des vorliegenden Werkes (Bd. VII, S. 408) gesagt haben, trifft sowohl in seinem Tadel, wie in seinem Lobe auch für die zweite Lieferung zu. Auf Einzelheiten des Buches einzugehen, ist hier nicht der Ort, da sein Inhalt im wesentlichen, abgesehen von dem elften Kapitel, „das Auge und die Gesichtsempfindungen“, nur eine — freilich sehr wichtige — Hilfswissenschaft des von unserer Zeitschrift vertretenen Gebietes behandelt. In § 226 des eben genannten Kapitels fällt uns als eine Lücke auf, daß nur das Ophthalmometer von HELMHOLTZ, nicht aber der gleichen Zwecken dienende Apparat von JAVAL erwähnt wird. Das JAVALSche Ophthalmometer ist in fast allen Universitäts-Augenkliniken und auch einer großen Zahl von Privatkliniken in Gebrauch und wird fleißig benutzt, während das HELMHOLTZsche Ophthalmometer nur selten vorhanden ist und überdies fast stets wohlverwahrt im Apparatenschränke steht, wo es dann von der jüngeren Ophthalmologen-Generation mit jener geheimnisvollen Scheu betrachtet wird, welche ihr alle diejenigen Apparate einflößen, deren Benutzung das Aufschlagen einer Logarithmentafel erfordert. Es wäre wünschenswert, daß die Beschreibung des JAVALSchen Ophthalmometers an einer späteren geeigneten Stelle (etwa bei den Meßapparaten, welche die Doppelbrechung benutzen) nachgeholt würde.

ARTHUR KÖNIG.

C. SCHWEIGGER. **Zum Akkommodations-Mechanismus.** *K n a p p und Schweiggers Arch. f. Augenheilkde.* Bd. XXX. S. 275—276.

Bei der Extraktion des Altersstars kommt es gelegentlich vor, daß sofort nach Beendigung des Schnittes durch Pressen von seiten des